

Lutz Trautmann

Ein prachtvolles Abzeichen des Rektoramts

Die Gießener Rektorenkette aus dem Jahr 1880*

Die Justus-Liebig-Universität (JLU) besitzt zwei Rektorenketten. Eine stammt aus dem Jahr 1880, die andere aus dem Jahr 1907. Beide waren Geschenke des jeweiligen Großherzogs von Hessen als Landesherren an die Universität in Gießen. Seit die Universität 1971 statt der alten Rektorats- eine moderne Präsidialverfassung erhielt, ist die Bezeichnung der beiden Amtsketten als die des Rektors lediglich eine historische, wenn auch begründete Reminiscenz.¹ Denn die beiden Ketten werden seither von der Präsidentin bzw. dem Präsidenten der JLU bei feierlichen Anlässen als Zeichen ihrer Würde getragen.

Im Jahr 1907 stiftete Großherzog Ernst Ludwig von Hessen (1868–1937) als Rektor Magnificentiissmus aus Anlass des 300-jährigen Jubiläums seiner Universität eine aufwändige und künstlerisch bedeutende Rektorenkette im Jugendstil mit zahlreichen farbigen Schmuckelementen. Danach wurde wohl überwiegend diese von den Oberhäuptern der Universität angelegt, wie zahlreiche Fotografien belegen.² Seit 1968/69 und den damaligen Veränderungen bei den for-



Die Amtskette des Rektors der Ludwigs-Universität Gießen, gestiftet im Jahr 1880. Hersteller: Fa. Hofjuwelier Ph. Wondra, Darmstadt. Silber, vergoldet.

(Foto: JLU, Rolf K. Wegst, 2006)

mellen Gepflogenheiten und Feiern an den deutschen Hochschulen waren die beiden Rektorenketten die einzigen Stücke der erhalten gebliebenen alten Insignien der Universität Gießen,³ die sich weiterhin in Gebrauch befanden.⁴

* Prof. Dr. Volker Wissemann zum 60. Geburtstag.



Vorderseite des Medallions der Gießener Rektorenkette von 1880 mit dem Bildnis des Stifters, Großherzog Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein (1837–1893). Hersteller: Fa. Hofjuwelier Ph. Wondra, Darmstadt. Medailleur: Johann Ries (1813–1889). Silber, vergoldet. (Foto: JLU, Katrina Friese)

Universitätsgeschichtlich betrachtet ist die ältere der beiden Gießener Ketten nicht weniger interessant als die jüngere. Amtsketten für den Rektor einer Hochschule kommen erst im 19. Jahrhundert auf und erscheinen in ähnlicher Form wie die Gießener Kette von 1880 im preußischen Herrschaftsbereich bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.⁵ Im Jahr 1871 wurde bekanntlich unter preußischer Führung und Vormacht das Deutsche Kaiserreich wiederhergestellt. Wenige Jahre später reichte der damalige Gießener Rektor, der Botaniker Prof. Dr. med.

Hermann Hoffmann (1819–1891), beim Senat seiner Universität den Antrag ein, dass der jeweilige Rektor ein besonderes Abzeichen erhalten solle. Er empfand hier einen Mangel und schrieb am 23. August 1877: „Indem ich soeben am Ende meines dritten Rectorats an hiesiger Landes-Universität stehe (2 mal durch Wahl, einmal vicarie-rend), habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, wahrzunehmen, daß es nützlich wäre, wenn der Vertreter der Rectorats-Würde und damit der Landes-Universität, als einer der ersten Corporationen des Staates, bei besonders feierlichen Gelegenheiten durch ein besonderes Abzeichen charakterisiert würde [...]. Nur Heidelberg und Marburg zeigen unsere Schlichtheit; alle übrigen Vertreter aus halb Europa (namentlich die aus Preußen) waren in zum Theil sehr kostbaren, auf's Reichste mit Gold gestickten Talaren in Tübingen erschienen; andere hatten wenigstens goldene Ketten um mit einem Abzeichen (z.B. Wien). [...] Ich trage

daher darauf an, daß der Rector unserer Universität in Zukunft bei feierlichen Gelegenheiten ein besonderes, auf Universitäts-Kosten zu beschaffendes Abzeichen trage, etwa das Universitäts-Kreuz (als charakteristisches Symbol) oder etwas der Art an goldener Kette.“⁶ Der Senat folgte diesem Antrag nicht.

Denn auf dem Umschlag des Antragformulars zur „Einführung eines Rectorats-Abzeichens“ von 1877 ist von Hoffmanns Amtsnachfolger Prof. Dr. iur. Lothar Seuffert (1836–1902) vier Jahre später, am 7. Mai 1880, vermerkt worden:

„Diese Acten wurden mir bei meinem Antritt des Rektorats [1879] von meinem Vorgänger übergeben unter dem Bemerken, daß die Sache beruhen solle. Nachdem bei der Einweihung des neuen Universitäts-Gebäudes von S[eine]r K[öni]g[li]chen Hoheit dem Großherzog ein prachtvolles Abzeichen des Rektorats gestiftet worden ist, ist der Antrag Hoffmann erledigt, und sind daher die Acten zu reponieren.“⁷

Was war zwischenzeitlich geschehen? Im Jahr 1880 wurde in Gießen das

neue, 1879 fertiggestellte Kollegiengebäude der Ludwigs-Universität (heute das Hauptgebäude der JLU) feierlich durch den regierenden Großherzog Ludwig IV. von Hessen (1837–1893) eingeweiht. Er verlieh dabei dem vom 30. September 1879 bis 30. September 1880 amtierenden Rektor Seuffert⁸ eine goldene Kette als Zeichen seines Amtes an der Ludoviciana.⁹

Erst im Jahr 1884 fiel in Darmstadt oder Gießen auf, dass man zu diesem Anlass – neben dem Geschenk – keine Urkunde oder Ähnliches an die Universität übergeben hatte. Das Ministerium des Inneren und der Justiz holte das Versäumte umgehend nach¹⁰ und datierte das kalligraphische Schriftstück, das den Geschenkvorgang in den Akten des Universitätsarchivs erfreulich ausführlich überliefert, auch vier Jahre zurück:

„Zur Erinnerung an den heutigen Tag, an welchem das neu erbaute Universitätsgebäude [sic!] der Ludwigs-Universität zu Giessen in Meiner Gegenwart und in Anwesenheit einer festlichen Versammlung geweiht und von Mir seiner Bestimmung übergeben worden ist, habe Ich der Universität zu immerwährendem und unveräußerlichem Eigenthum eine goldene Kette, deren Beschreibung nachsteht, gewidmet und dem zeitigen Rector übergeben. Ich bestimme, daß diese Kette hinfort von dem jeweiligen Rector der Universität als Zeichen



Rückseite des Medaillons der Gießener Rektorenkette von 1880 mit Inschrift. Hersteller: Fa. Hofjuwelier Ph. Wondra, Darmstadt. Silber, vergoldet.

(Foto: JLU, Katrina Frieze)

seines Amtes getragen werde. Gießen, den 24. April 1880, Ludwig.“¹¹

Die allgemeine Freude im Jahr 1880 über das schöne neue Gebäude an der Ludwigstraße mag man sich gut vorstellen und die persönliche Freude des Rektors und aller Ordinarien, die Aussichten und Hoffnungen hatten, zukünftig einmal das Amt des Rektors bekleiden und dabei die prächtige Kette ebenfalls tragen zu können, über das huldvolle landesherrliche Geschenk auch.

Die Geschenkurkunde beinhaltet eine detailreiche Beschreibung des Präsents: „Die Kette ist dreifach, die Hauptreihe 97 Centimeter lang, die erste Zweigreihe 66 Centimeter, die zweite Zweigreihe 42 Centimeter lang und besteht aus Gliedern, deren jedes 15 Millimeter lang, 10 Millimeter breit und 3 Millimeter dick ist. Die Kette wird geschlossen durch ein in Form des Hessischen Wappens gebildetes Schloßglied. An der Kette hängt ein Medaillon von vergoldetem Silber, welches einen Durchmesser von 60 Millimeter und eine Dicke von 6 Millimeter hat. Das Medaillon zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs mit der Umschrift: Ludwig IV Grossherzog von Hessen und auf der Rückseite die Inschrift: Ludovicus IV Mag[nus] Dux Hass-iae, D[onum] D[edit] MDCCCLXXX. und die Umschrift: Universitati Ludovicianae Signum



Die Rektorenkette von 1880. Hier ausgestellt auf dem Rektorentalar der Justus-Liebig-Hochschule von ca. 1952 in der JLU-Silbersammlung.

(Foto: JLU, Katrína Friese)

Rectoris. Das Gewicht der Kette mit Medaillon beträgt 303 Gramm.“¹²

Das geprägte Bildnis des Großherzogs ist mit J. Ries signiert, womit vermutlich Johann Adam Ries (1813–1889) gemeint ist, der als bekannter Medailleur, Münz- und Stempelschneider in München tätig war.¹³ Ein Hersteller der Kette wird in dieser Archivalie nicht genannt, was bei der Ausführlichkeit ihrer Beschreibung verwundert. Er findet sich jedoch in einem Schreiben vom 11. Mai 1884, es war die Firma des Hofjuweliers Philipp Wondra in Darmstadt.¹⁴

Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale (bzw. Lesarten), wie Terentianus Maurus in der Spätantike meinte, auch Gegenstände wie die Gießener Rektorenkette können sie haben. Und im Jahr 1917, im dritten Jahr des Großen Kriegs von 1914, als man noch nicht wusste, dass er ein weiteres Jahr dauern und mit einer vollständigen Niederlage Deutschlands enden würde, hätte ein dunkles Fatum auch fast die Kette von 1880 ereilt. Denn zur Finanzierung des Krieges zeichneten die deutschen Untertanen in Erwartung des versprochenen Sieges nicht nur umfangreich Krieganleihen, sondern gaben – in Anlehnung an eine frühere Abgabe von Gold und Silber zur Zeit der Napoleonischen Kriege – in einer national-patriotischen Spendenaktion „Gold für Eisen“. Alles entbehrliche Edelmetall, angefangen bei Eheringen, Broschen und Uhrketten, sollte von der Bevölkerung abgeliefert und in die Schmelze gegeben werden, denn Gold und Silber waren als devisenträchtige Rohstoffe kriegswichtig.¹⁵

Da die Ludwigs-Universität zwei Amtsketten besaß, stimmten die Mitglieder des Engeren Senats der Universität am 16. Januar 1917 der „Ueberweisung der zweiten Rektorkette an die vaterländische Goldsammlung“ zu.¹⁶ Ganz verzichten wollte man auf das ältere Abzeichen des Rektorats von 1880 aber wohl doch nicht und versuchte daher, die Kette der Reichsbank lediglich als Pfand zur Schuldentilgung des Staates leihweise zu übergeben.¹⁷ Die Universität wünschte sie nach dem erhofften Siegfrieden dann später aus den Tresoren zurück zu erhalten. Dies konnte von Seiten der Bank nicht zugesagt werden.¹⁸ Am 30. April 1917 tagte der Engere Senat erneut und behandelte dabei die

„Hergabe der älteren Rektorkette für die Goldsammlung“. Die Senatsmitglieder beschlossen: „Vorerst soll bei Goldarbeiter Brück der Goldwert der Kette festgestellt werden“.¹⁹

Nach einigem Zögern hatte man sich also von Seiten der Universität vermutlich durchgerungen, das wertvolle Kleinod doch dem nationalen Wohl zu opfern – entgegen den Stiftungsbedingungen von 1880, wonach es „zu immerwährendem und unveräußerlichem Eigenthum“ überreicht worden war. Ernüchternd wirkte am 25. Mai 1917 sicher die Mitteilung des Rektors Prof. Dr. theol. Martin Schian (1869–1944) an die Mitglieder des Engeren Senats: „Nach Auskunft der Firma Brück ist die Kette nicht aus Gold, sondern aus Silber. Die Ablieferung kom[m]t also nicht in Frage.“²⁰ Damit war die Sache erledigt. Und vielleicht herrschte in den universitären Gremien darüber auch eine gewisse Erleichterung.²¹

Das Großherzogtum Hessen ist stets nicht sehr wohlhabend gewesen, und die sparsame Regierung in Darmstadt hatte 1880 eine handwerklich sehr gute, von einem der renommierten Darmstädter Hofjuweliere gefertigte wertvolle und ihren Zweck ganz erfüllende schwere Amtskette an die Landesuniversität übergeben – nur eben nicht aus hochwertigerem Gold, sondern aus vergoldetem Silber. Dadurch geriet das Würdezeichen des Rektorats 1917 jedoch nicht in einen Schmelzofen und ist heute, rund 145 Jahre nach seiner Verleihung, noch als ein goldglänzendes Belegstück der Gießener Universitätsgeschichte in der historischen Silbersammlung der JLU erhalten. Seit 2024 wird die ältere Rektorenkette auf einem schwarzen Rektorentalar im JLU-Hauptgebäude ausgestellt.²²

Anmerkungen:

¹ Zu den Aufgaben des früheren Rektors s. u.a. Gundel, Hans Georg, Rektorenliste der Universität Gießen 1605/07–1971 (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen 32), Gießen 1979, S. 5–7.

² Die ältere Amtskette von 1880 wurde später auch als „Kleine Amtskette“ zur Unterscheidung von der neueren „Großen“ von 1907 bezeichnet. Ebd., S. 37.

³ Zu den Szeptern und Rektorenketten der Universität als Amtszeichen des jeweiligen Oberhauptes der Hochschule s. u.a. Trautmann, Lutz, Von Renaissance bis Jugendstil. Die Silbersammlung der Universität Gießen, in: Gießener Universitätsblätter 58 (2025), S. 33–42,

hier S. 34–35; Werner, Norbert, Hoheitszeichen einst – Kostbarkeiten heute, in: Panorama. 400 Jahre Universität Gießen, Akteure, Schauplätze, Erinnerungskultur, hrsg. von Horst Carl u.a., Frankfurt/Main 2007, S. 240–243; 375 Jahre Universität Gießen 1607–1982. Geschichte und Gegenwart, hrsg. von Norbert Werner, Gießen 1982, S. 38–39, 41–42; Kerber, Ottmar, Erneuerung der Ehrenzeichen unserer Universität. Die endgültige Fassung der Kette für die Ehrensenatoren, in: GHJ Jg. 7, H. 4 (1960), S. 3–4; ders., Die Szepter unserer Universität, in: GHJ Jg. 9, H. 1 (1961), S. 2–3; Sauer, Bruno, Die Pokale und Szepter der Universität Gießen, in: Die Universität Gießen von 1607 bis 1907. Beiträge zu ihrer Geschichte, Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier, Band 2, Gießen 1907, S. 385–405, hier S. 403–405.

⁴ Zuletzt nahm wohl JLU-Präsident Prof. Dr. Stefan Hormuth (1949–2010) auf eine Dienstreise in die Vereinigten Staaten von Amerika die sogenannte Kleine Rektorenkette von 1880 mit und trug sie dort. Bei anderen Anlässen, im Ausland und v.a. an der JLU selbst, wird normalerweise die Rektorenkette von 1907 getragen. Vgl. Anm. 2.

⁵ In Preußen gehörten Ketten früh schon zu den Amtstrachten der Staatsdiener. Nach der Preußischen Städteordnung von 1808 u.a. auch bereits bei den Kommunalbeamten wie Bürgermeistern oder Stadtverordnetenvorstehern. Dies setzte sich an den preußischen Universitäten fort. Um nur zwei Beispiele herauszugreifen: Die 1783 gegründete Universität Münster, die unter preußischer Herrschaft ab 1815 zunächst ganz geschlossen werden sollte und dann 1818 zu einer Akademie mit zwei Fakultäten umgewandelt wurde, erhielt 1832 ein äußerlich ganz ähnliches Modell einer Rektorenkette (mit dem Bildnis von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen im Medaillon) wie Gießen im Jahr 1880. Vgl. <https://www.uni-muenster.de/ZurSacheWWU/themen/Materialien1910.html> (abgerufen 3. 7. 2025). Auch die Amtskette des Rektors der unter Preußen im Jahr 1817 Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg gleicht den beiden anderen. Sie zeigt auf dem Medaillon König Friedrich I. von Preußen, Halles Gründer im Jahr 1694 als Kurfürst von Brandenburg, unter einem Baldachin sitzend.

⁶ Universitätsarchiv Gießen (UAG), ZUV 3, Karton 17, 021-02, Bl. 292.

⁷ Ebd., Bl. 291r.

⁸ Gundel, Rektorenliste (wie Anm. 1), S. 21.

⁹ UAG, ZUV 3, Karton 17, 021-02, Bl. 280r.

¹⁰ „Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog darauf aufmerksam geworden sind, daß über die zur Erinnerung an die Einweihung des neuen Universitätsgebäudes am 24. April 1880 der Landesuniversität als Amtszeichen des Rectors verliehene goldene Kette eine Urkunde nicht ausgefertigt worden ist, haben Allerhöchstdieselbe sich bewogen gefunden, nachträglich diejenige Stiftungsurkunde zu vollziehen, welche wir Ihnen in der Anlage zur Aufbewahrung übersenden.“ Ebd., Bl. 279r.

¹¹ Ebd., Bl. 280r.

¹² Ebd., Bl. 280v.

¹³ Johann Adam Ries schnitt 1881 auch das Porträt des Großherzogs Ludwig IV., der 1877–1892 in Hessen regierte, für die hessische Verdienstmedaille. Vgl. <https://www.ehrenzeichen-orden.de/deutsche-staaten/silberne-verdienstmedaille-2.html> (abgerufen am 11. 2. 2026). – In einem Briefentwurf vom 19. Juni 1880 in der Handschrift von Rektor Lothar Seuffert (1836–1902) steht zu dem Gießener Kettenanhänger ergänzend: „Als Graveur ist unter dem Brustbild J. Ries genannt. Die Medaille ist in der Darmst[ädtschen] Münze geprägt. Die Inschriften sind nicht von Seite eines Mitgliedes der Universität vorgeschlagen.“ UAG, ZUV 3, Karton 17, 021-02, Bl. 286.

¹⁴ UAG, ZUV 3, Karton 17, 021-02, Bl. 283r.

¹⁵ In Magdeburg wurde 1917 bei der Sammlung „Gold gab ich für Eisen“ die aus 585er Gold gefertigte Amtskette des Oberbürgermeisters abgeliefert. Die Stadt erhielt dafür als Ersatz eine Bürgermeisterekette aus Eisen, die sich im dortigen Museum auch erhalten hat. Vgl. <https://www.magdeburg.de/index.php?NavID=37.367&La=1&sNavID=698.8&mNavID=1.100&object=tx%7C698.2647&sub=0> (abgerufen am 13. 2. 2026).

¹⁶ UAG, ZUV 3, Karton 17, 021-02, Bl. 276r. – Zu Rektorat, Senat und Engerem Senat in dieser Zeit s. Anderhub, Andreas, Das Antoniterkreuz in Eisen. Zur Geschichte der Universität Gießen während des Ersten Weltkriegs, Gießen 1979, S. 3–5. Zur Finanzlage der Universität im Ersten Weltkrieg s. ebd., S. 13–15. Bis April 1917 hatte die Ludoviciana für M 270.000,– Kriegsanleihen gezeichnet. Ebd., S. 16.

¹⁷ UAG, ZUV 3, Karton 17, 021-02, Bl. 276r.

¹⁸ Ebd., Bl. 275. Ein Aktenvermerk vom 13. 2. 1917 von Rektor Martin Schian (1869–1944) lautet: „Die Kette wird nicht angenommen. Nur Münzen können so angenommen werden, daß die Rückgabe zugesichert wird.“

¹⁹ Ebd., Bl. 274.

²⁰ UAG, ZUV 3, Karton 17, 021-02, Bl. 274. – Das angesehene Geschäft für Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren Carl Brück befand sich 1917 im Haus Kreuzplatz 8. Inhaber waren Johannes Hammermann und seine Frau Marie. Adreßbuch der Stadt Gießen 1917, Rubrik 2. Alphabetisches Einwohner- und Firmen-Verzeichnis, Gießen o. J., S. 17.

²¹ Auch aus dem Senat heraus hatte es Einwände gegen die Abgabe der Kette für die Goldsammlung gegeben. Vgl. Anderhub, Antoniterkreuz (wie Anm. 16), S. 14–15.

²² Im Jahr 2024 wurde die JLU-Silbersammlung gereinigt, neu aufgestellt und neu beschriftet. Sie ist in zwei Vitrinen im ehemaligen Rektorenzimmer, Ludwigstraße 23, untergebracht. Trautmann, Silbersammlung (wie Anm. 3), S. 32–44.

Kontakt:

lutz.trautmann@admin.uni-giessen.de